

## Worte zum Tag

Riesige Berge und sanfte Täler. Dort wo Helga Zumstein, deren Bilder wir heute in den drei TRAFÖ Galerien anschauen dürfen, herkommt, misst man die Dimensionen der Natur mit anderen Maßstäben. Das Wallis, inmitten der Alpen, gelegen muss bei den Höhenangaben der Berge schon stattliche Meterangaben zitieren: Der höchste Berg der Walliser Alpen und damit der Schweiz ist die Dufourspitze mit 4.634 m gefolgt vom Nordend mit 4.609 und der (hört,hört) Zumsteinspitze mit 4.563 m.

Wer in solch imposanter Landschaft aufwächst – so mag man denken- legt an sein künstlerisches Schaffen ganz andere Maßstäbe an. Und ausgerechnet diese Kunstwerke haben es über Umwege nun in die kleinste Galerie der Welt geschafft hier im Oderland zwischen Hügeln mit einer stattlichen Höhe von 44 Metern über dem Meeresspiegel und Tälern, die auch recht überschaubar anmuten.

Ein Grund dafür, dass -egal ob Schweiz oder Brandenburger Lande - Kunst eine übergreifende sinnliche Ausstrahlung hat, ist die handwerkliche Fähigkeit und künstlerische Kompetenz den Alltag der Menschen mit einfachsten Mittel abzubilden - als ein Phänomen sich immer wiederholender Abläufe. Egal ob beim Friseur, auf der Straße oder im Café – Menschen bewegen sich nach ähnlichen Schemata. Eitel oder selbstvergessen, nachdenklich oder hoffend – immer auf der Suche nach ein bisschen Glück und Liebe im täglich schneller und oberflächlicher werden Fluss des Lebens.

Und weil Kunst das so en passant – ganz nebenbei- abbilden kann, tut sie etwas, dass man der Kunst selten zutraut: sie schafft Verständnis, Akzeptanz und Toleranz über Grenzen hinweg. Denn erst wenn man merkt, dass überall auf der Welt Menschen egal welcher Hautfarbe, egal welcher Herkunft und oft auch egal welchen Glaubens sie sind, alle nach den gleichen irdischen Prägungen denken, leben und lieben....erst dann kann man den Anderen, den scheinbar Fremden nicht mißverstehen oder gar hassen.

Helga Zumstein jedenfalls beobachtet diesen Alltag der Menschen, fängt den Augenblick ein, zaubert und uns ein Lächeln ins Gesicht und hält damit die so wichtig- unwichtigen Nebensächlichkeiten fest, die unser Leben so unverwechselbar und einmalig machen.

In ihren Bildern feiert und zelebriert Helga Zumstein zugleich den Alltag als Kunst und die Kunst im Alltag und das ist dann die Kunst, den Alltag zu feiern.

Vielleicht sind die Schweizer aber auch ein wenig glücklicher als der Rest der europäischen Wohlstandsfamilie. Das Glück scheint dem Schweizer in die Wiege gelegt – und das liegt nicht nur an der traumhaften Landschaft des Alpenlandes. Die Eidgenossen gehören gemessen am Pro-Kopf-Einkommen zu den reichsten Völkern der Erde.

Dass die Schweizer nach eigenen Umfragen zu den überdurchschnittlich glücklichen Menschen gehören, mag vielleicht ein Grund dafür sein, dass ihr Alltag so geprägt von Gelassenheit und Unaufgeregtheit ist. Aber vielleicht täuscht dieses Heile-Welt-Bild auch.

Vielleicht verbergen sich hinter den glänzenden Fassaden auch Sattheit und lahme Zufriedenheit. Beim genauen Hinschauen lassen die farbintensiven Bilder von Helga Zumstein auch diese leise Ahnung durchscheinen.

Auf jeden Fall aber bezeugen sie allenthalben auch ein Stück irdischer Sensationslosigkeit unseres Seins, und die Erkenntnis, dass wir uns manchmal ein wenig zu wichtig nehmen.

Die Motive der Arbeiten von Helga Zumstein finden ihre erste Abbildung in einer Fotografie. Mit der in der Hand und den anderen sinnlichen Eindrücken dieser Momentaufnahme begibt sie sich in ihr Atelier und bringt nun dieses Bild gemischt und neu geordnet mit den Düften und den Klängen des Lebens auf die Leinwand.

Heraus kommt dann ein Kunstwerk, welches auf ganz eigene Art – eben ihre eigene Art – einen kurzen Augenblick im Leben eines Menschen, eine oft ganz nebensächliche Tätigkeit, durch das durchdachte Abbild in eine andere Wirklichkeit enthebt.

Die Bilder von Helga Zumstein muss man lieben, spürt man doch ihre Liebe zu den Menschen in diesen Bildern, die Liebe zur Sensationslosigkeit im Zeitalter der oft künstlich erzeugten Sensationen der Medien-zur Ablenkung erfunden, zur Betäubung gebraucht.

Es ist schön, dass die Bilder von Helga Zumstein ihren Weg aus den Schweizer Alpen zu uns gefunden haben. Es ist schön, dass Helga Zumstein diesen Weg begleitet hat und heute hier an der Oder bei uns zu Gast ist. Und aus ihrem wunderbaren Geschenkekorb aus dem Wallis können wir probieren, was diese Region sich täglich auf der Zunge zergehen lässt. Und das nicht erst seit Erfindung der modernen Küche, sondern hier wird Tradition gelebt, die wie im Falle des Weines bis in die Zeiten vor der christlichen Rechnung zurückgeht.

Lassen sie den Alltag der Bilder von Helga Zumstein rein in ihre Köpfe und lassen sie sich die kleinen Kostproben aus den Alpen von Trockenfleisch über das Roggenbrot bis hin zum Hobelkäse schmecken. Kunst und Genuss als Beitrag zur Völkerverständigung- ja das ist ganz im Sinne des TRAFÖ-Projektes.

Grüezi und en Guetä....mag man da nur sagen.

Michael Pommerening

Galerist und Fernsehjournalist

(Regenmantel im Mai 2016)